

mens im Schnitt der Jahre 1989 bis 1992 auf 0,9% im Jahr 2000 abgenommen.

Der Wert des Besuchs von „Team Canada“ im Februar für die Förderung kanadischer Wirtschaftsinteressen in China wird daher in Zweifel gezogen. Kritiker führen an, dass sich der Anteil des Handels zwischen Kanada und den USA als größtem und deutlich dominierendem kanadischen Wirtschaftspartner von 81% des kanadischen Handelsvolumens 1994 auf 87% im Jahr 1999 gewachsen sei. Dazu habe es allerdings keines Besuchs von vergleichbaren Mammutdelegationen bedurft. (SCMP, 8.2.01; NZZ, 12.2.01; XNA, 8.2., 12.2.01) -kg-

33 Handel mit Japan auf Rekordhöhe

Dem Jahresbericht der Japanischen Außenhandelsorganisation JETRO zufolge bewegte sich der Handel zwischen Japan und China im zweiten Jahr in Folge auf Rekordhöhe. Der Anstieg im Gesamthandel betrug 29,5%, er stieg von 66,18 Mrd. US\$ auf 85,78 Mrd. US\$. Auf Kleidung und Textilien entfiel der größte Anteil der Exporte nach Japan (vgl. C.a., 2001/01, Ü 27), während unter den Importen aus Japan Produkte der Informationstechnologie (IT) überwogen.

Der bilaterale Handel zwischen der Volksrepublik China und Japan erreichte erstmals seit 1949 ein Volumen von 10% des gesamten japanischen Außenhandels. Während China Waren im Wert von 30,44 Mrd. US\$ aus Japan importierte, summierten sich die chinesischen Exporte auf 55,34 Mrd. US\$. Der Import stieg damit um 30,4%, der Export um 29,1%. Mit beiden Werten wurden damit neue Rekordmarken gesetzt.

Nach Angaben der JETRO ist für 2001 mit einem weiteren Anstieg des bilateralen Handels zu rechnen. Prognosen zufolge werde das Volumen in diesem Jahr 100 Mrd. US\$ übersteigen. Die Zuwachsraten werden wie schon im Vorjahr für chinesische Exporte nach Japan im Textilbereich, für Importe aus Japan im IT-Bereich erwartet. Japanische Unternehmer rechnen sich in diesem Zusammenhang angesichts der rasanten Ausweitung der Computernutzung in China besonders gute

Chancen aus. (*Asahi Shinbun*, 9.2.01; *Japan Times*, 9.2.01) -kg-

Binnenwirtschaft

34 Chinesische Anleger erhalten Zugang zu B-Aktien

Die China Securities Regulatory Commission (CSRC), seit Ende 1998 zuständige Regulierungsbehörde für den Wertpapiermarkt, kündigte Ende Februar an, dass nunmehr auch inländische Anleger B-Aktien kaufen können. Gleichzeitig gab die CSRC die vorübergehende Aussetzung des Handels mit B-Aktien in Shanghai und Shenzhen bekannt, um Zeit für die technische Umstellung zu gewinnen. (XNA, 21.2.01)

Voraussetzung für den Kauf von B-Aktien durch Inländer ist allerdings, dass die Anleger über ein Devisenkonto verfügen, auf dem sich eine Einlagenhöhe von mindestens 1.000 US\$ befinden muss, mehr als ein durchschnittliches Jahreseinkommen. Da von einem gesamten Devisenvolumen von rd. 75 Mrd. US\$ auf privaten Sparkonten ausgegangen wird, ist das Potenzial für den Kauf von B-Aktien in größerem Umfang vorhanden. Die schnelle Reaktion der Anleger, die ein Devisenkonto eröffneten, um B-Aktien zu kaufen, scheint die Entscheidung der CSRC als richtig zu bestätigen. So sollen seit der Bekanntgabe durch die CSRC mehr als 340.000 Anleger Devisenkonten angelegt haben; die Gesamtzahl der privaten Devisenkonten hatte sich bis dahin auf lediglich 280.000 belaufen. (IHT, 1.3.01)

Als der B-Aktienmarkt wieder eröffnet wurde, erreichten die Kurse auf Grund der enormen Nachfrage inländischer Investoren schnell die oberste Bandbreite von rd. 10% Gewinnzuwachs. Der Shanghai B-Aktienindex stieg um 9,88% auf 91.423 Punkte, die höchste Punktzahl seit 1997. In Shenzhen stieg der Index um 9,69% auf 140.09. (SCMP, 1.3.01)

Mit der Entscheidung der CSRC wird die bisherige Segmentierung des Marktes in A-Aktien, die nur für Inländer reserviert waren, und für ausländische

Anleger bisher vorbehaltene B-Aktien zumindest teilweise aufgehoben. Der nächste Schritt müsste allerdings auch die Möglichkeit für ausländische Investoren umfassen, A-Aktien erwerben zu können.

Von den insgesamt rd. 1.200 Publikumsgesellschaften, die an den zwei Börsen notieren, durften bisher lediglich 114 Unternehmen B-Aktien emittieren. Das Marktvolumen für B-Aktien blieb auf Grund des geringen Interesses ausländischer Investoren weit hinter dem des A-Aktienmarktes zurück. Während die Marktkapitalisierung der A-Aktien im Jahre 2000 mit rd. 560 Mrd. US\$ angegeben wird, belief sich das Volumen der in US-Dollar und Hongkong-Dollar denominierten B-Aktien auf rd. 7 Mrd. US\$. (IHT, 1.3.01) Als Grund für die unbefriedigende Entwicklung des B-Aktienmarktes gilt vor allem die mangelnde Transparenz des Marktes mit Defiziten im Buchprüfungswesen und die geringe Qualität der notierten Unternehmen, die hauptsächlich staatseigene Unternehmen sind. Im Zuge der Asienkrise hatten sich außerdem viele ausländische Investoren weiter aus dem B-Aktienmarkt zurückgezogen. (AWSJ, 23.2.01)

Die Veränderung der Zugangsbedingungen für Anleger ist Teil einer größeren Umstrukturierung des Aktienmarktes, der auch im Zusammenhang mit dem anstehenden WTO-Beitritt Chinas steht. Ziel ist es, gesunden Unternehmen einen besseren Zugang zum Kapitalmarkt zu erlauben, damit sie demnächst gegenüber den finanziell besser ausgestatteten Auslandsunternehmen nicht weiter zurückfallen. Weiterhin muss der chinesische Markt für ausländisches Kapital attraktiver werden. So geht beispielsweise Dean Winter vom Investmenthaus Morgan Stanley davon aus, dass zukünftig jährlich rd. 40 Mrd. US\$ an Portfoliokapital benötigt wird. (HB, 20.2.01)

Zu den Veränderungen zählt auch, dass zukünftig keine Quoten mehr für die Emission von neuen Unternehmensaktien ausgegeben werden sollen. Wenn die bereits für dieses Jahr verteilten Quoten realisiert sind, sollen inländische Unternehmen auf der Basis der Marktnachfrage ohne staatliche Eingriffe Aktien emittieren können. (IHT, 20.2.01)

Weiterhin hat die CSRC Ende Februar d.J. angekündigt, dass in nächster Zeit solche Unternehmen von der Börsen genommen werden bzw. der Handel mit ihren Aktien ausgesetzt wird, die mehrere Jahre hintereinander Verluste realisiert haben. Bereits jetzt existiert eine besondere Kategorie von Problemunternehmen, die mit dem Zusatz „Special Treatment“ (ST) oder „Particular Transfer“ bezeichnet wurden, um Investoren vor den größeren Risiken beim Kauf von Aktien dieser Unternehmen zu warnen. (XNA, 21.2.01) Als Reaktion auf die Ankündigung der CSRC fielen die Kurse von ST-Aktien, die Verluste an zwei aufeinander folgenden Jahren aufwiesen, auf Grund eines panikartigen Verkaufs dieser Aktien um das maximal erlaubte Limit von 5%. Die Aktien waren vor allem von Kleinaktionären gehalten worden, die bisher davon ausgehen konnten, dass die Unternehmen im Ernstfall eine finanzielle Unterstützung erhalten. (FT, 22.2.01) -schü-

35 Entwicklungen im Finanzsektor 2000

Auf einer Pressekonferenz ging der Zentralbankpräsident Dai Xianglong auf Fragen zur Entwicklung des Finanzsektors im letzten Jahr ein. Dabei wies er u.a. darauf hin, dass im Jahr 2000 das Kreditvolumen aller Finanzinstitute 9.900 Mrd. RMB betragen hat, ein Anstieg um 13,4% gegenüber dem Vorjahr. Vom Kreditvolumen entfielen 48% auf nichtstaatliche Unternehmen, dies waren zwei Prozent mehr als im Jahr zuvor. Für den privaten Kauf von Wohnraum wurden Kredite in Höhe von 195,2 Mrd. RMB vergeben. Der Anteil dieser Kredite für den privaten Wohnungskauf an den Gesamtkrediten lag bei 42%. Im Vergleich zum Jahr 1999 lag damit das Volumen für diese Kredite um 104,7 Mrd. RMB höher. Das Transaktionsvolumen auf dem nationalen Interbank-Markt und dem Sekundärmarkt für Anleihen betrug 2.320 Mrd. RMB und lag damit um das 2,2fache höher als 1999.

Dai zufolge hat die Reform der Finanzinstitutionen im letzten Jahr weitere Fortschritte gemacht. Unter der Aufsicht der Zentralbank haben die Vermögensverwaltungsunternehmen (Asset Management Companies = AMS)

1.470 Mrd. RMB an uneinbringlichen Krediten der staatseigenen Banken übernommen und davon 400 Mrd. RMB in Wertpapiere umgewandelt. Damit konnte der Anteil der uneinbringlichen Kredite in den Banken um rd. 10% auf 25% reduziert werden. Weitere Reformschritte wurden Dai zufolge bei der Umstrukturierung und der Zusammenschließung der Treuhand- und Investmentgesellschaften (Trust and Investment Corporation = TIC) unternommen.

Anfang März hatte Dai Xianglong bei einer anderen Gelegenheit auf die inzwischen verabschiedeten „Measures Governing Trust and Investment Companies“ hingewiesen, die vom Staatsrat verabschiedet worden waren. Dai zufolge bestimmten diese eindeutig die Natur, Funktion und die Geschäftsfelder der TIC sowie Verpflichtungen über Reserven, um gegen mögliche Verluste geschützt zu sein. Insgesamt sollen 239 TICs nach der Umstrukturierung erhalten bleiben. Während die externen Schulden der größeren TICs umstrukturiert würden, müssten einige kleinere damit rechnen, auf Grund ihrer schwierigen finanziellen Situation aufgelöst zu werden. (CEN, 5.3.01)

Dai wies weiterhin darauf hin, dass sich die Situation der staatseigenen Banken verbessert habe. Sie erzielten im Jahre 2000 Gewinne von insgesamt 14,6 Mrd. RMB; 1999 hatten sie noch Verlusten in Höhe von 7,1 Mrd. RMB ausgewiesen. Für das laufende Jahr 2001 kündigte Dai an, dass die weitere Reduzierung der uneinbringlichen Kredite der Staatsbanken streng kontrolliert werde. Der Umfang der uneinbringlichen Kredite soll in den nächsten Jahren um 2-3 Prozentpunkte jährlich gesenkt werden. Gleichzeitig ist Dai zufolge die Gewinnsituation und die Erhöhung der Kapitalausstattung der Banken zu überwachen. (CEN, 12.3.01, S.12-13)

Einige der vier staatseigenen (Spezial-)Banken können erste Erfolge im Umstrukturierungsprozess aufweisen. Hierzu gehört die Industrial and Commercial Bank of China (ICBC), Chinas größte Bank. Die ICBC beschäftigt rd. eine halbe Millionen Arbeitskräfte und weist mehr als 30.000 Niederlassungen auf. Die Vermögenswerte der Bank werden mit rd. 430 Mrd. US\$ bewertet. Die Bank weist jedoch zahlreiche Probleme auf wie z.B. einen hohen Per-

sonalüberhang, eine starke Abhängigkeit von staatlicher Unterstützung und daraus folgenden Verzerrungen in der Kreditvergabe.

Nach Angaben ihres Präsidenten Jiang Jianqing, der u.a. ein Jahr an der US-amerikanischen Universität Columbia studierte und mit 48 Jahren relativ jung ist für diese Position, hat die Bank jedoch bereits Fortschritte im Umstrukturierungsprozess erzielen können. So sei ein Fünftel der Beschäftigtenzahl auf nunmehr rd. 470.000 in den letzten Jahren reduziert worden. Die ICBC habe außerdem rd. 5.000 Niederlassungen geschlossen. Jiang geht davon aus, dass diese Maßnahmen zusammen mit einer stärkeren Auslandspräsenz die ICBC mittelfristig zu der größten Bank weltweit machen werden. Allerdings müssten noch viele Reformschritte unternommen werden. Dazu zählt Jiang die Reform der Zinssätze und die Lösung des Problems der uneinbringlichen Kredite. Die ICBC hat Jiang zufolge im Jahre 2000 rd. 50 Mrd. US\$ an uneinbringlichen Krediten an die AMC transferiert und konnte auf diese Weise die Gewinne um 28% auf rd. 600 Mio. US\$ erhöhen.

Ende Februar gab die ICBC außerdem bekannt, dass sie die Bestimmungen für die Aufnahme von Umlaufkrediten verändert habe. Diese Kredite stellten mit rd. 38% der neuen Kredite im Jahre 2000 einen beträchtlichen Anteil dar. Die neuen Bestimmungen sehen vor, dass Umlaufkredite nur noch entsprechend der Qualität der Kreditstruktur, der Kreditwürdigkeit der Kunden und Gewinne an die Niederlassungen vergeben werden. Zu den guten Kunden zählt die ICBC staatseigene Unternehmen mit einer guten Gewinnentwicklung, internationale Unternehmensgruppen, nichtstaatliche Unternehmen mit entsprechender Wirtschaftskraft, börsennotierte Unternehmen und Hightech-Unternehmen mit guten Potenzialen. (XNA, 22.2.01)

Als große Herausforderung bei der Reform der Banken betrachtet Jiang Defizite beim Qualifizierungsniveau der Bankangestellten. Als im letzten Jahr eine Neuklassifizierung der Kredite nach internationalen Standards eingeführt werden musste, hätten rd. 10.000 Beschäftigte neu qualifiziert werden müssen. Ähnliche Probleme gebe es bei

der Vergabe von Hypothekenkrediten für den privaten Wohnungskauf. Die ICBC habe im Jahre 2000 einen Anteil von 4,5% ihrer Kredite als Hypothekenkredite vergeben und sei an der Ausweitung dieser Kredite interessiert, da hierdurch die Portfolio-Struktur verbessert werde. (SCMP, 20.2.01)

Zu den Reformschritten im Bankensektor zählt auch, dass zukünftig mehr Banken an der Börse notieren sollen. In diesem Jahr steht der Börsengang der Huaxia-Bank bevor, die zu den mittelbaren staatlichen Banken zählt. Huaxia plant die Emission von 400 Mio. Aktien, um Kapital in Höhe von 4 Mrd. RMB zu beschaffen. Hierdurch sollen die Umstrukturierung der Bank, der Ausbau des Internet-banking und die Gründung von Niederlassungen im Ausland finanziert werden. Die Modernisierung der Bank wird auch auf Grund der erwarteten stärkeren Konkurrenz durch ausländische Banken nach China WTO-Beitritt als notwendig angesehen.

Nach chinesischen Buchführungsstandards, die nicht mit den internationalen übereinstimmen, hat die Huaxia-Bank eine Quote uneinbringlicher Kredite von 4,9%. Dies ist die niedrigste Quote im Vergleich zu anderen Banken. Die gesamten Vermögenswerte der Bank werden mit 95,3 Mrd. RMB Ende 2000 angegeben, ein Anstieg um 55% gegenüber dem Vorjahr. Die Gewinne lagen bei 720 Mio. RMB (+40%). (FT, 13.2.01)

Da zukünftig noch mehr Finanzinstitute an die Börse gehen wollen, ist die Glaubwürdigkeit ihrer Bücher von besonderer Bedeutung. Dass gerade im Bereich der Rechnungsführung und im gesamten Finanzmanagement der Banken und sonstigen Finanzintermediäre noch große Probleme bestehen, zeigt ein Bericht der Auditing Administration. So hat die Rechnungsprüfungsbehörde bei der Agricultural Bank of China und bei der Zentralbank sowie den jeweiligen regionalen Niederlassungen, Probleme aufgedeckt wie gefälschte Berichte über Vermögenswerte und Verluste, gefälschte Berichte über Kosten und Aufteilung von uneinbringlichen Krediten entgegen den Bestimmungen. (CEN, 5.3.01)

Einem Bericht der *China Daily* zufolge, sollen bei der Börsennotierung von Finanzinstituten schärfere Anforderun-

gen an die Buchprüfung erfüllt werden. So sollen die Banken sowie Wertpapierhäuser vor einem Börsengang ihre Bücher sowohl ausländischen als auch inländischen Buchprüfern vorlegen. Bei Chinas erster Privatbank, der Minsheng Bank, ist diese Vorgehensweise bereits vor dem Börsengang realisiert worden. (SCMP, 15.2.01) -schü-

36 Entwicklung privater Unternehmen

In ihrem Bericht „2000 Report on the Survey of Private Enterprises in China“ hat die State Administration for Industry and Commerce einige wichtige Entwicklungsaspekte privater Unternehmen im letzten Jahr zusammengefasst. Die untersuchten privaten Unternehmen hatten im Durchschnitt 4,7 Investoren und beschäftigten 55 Arbeitskräfte Ende 1999. Im Vergleich zum Jahre 1997 war dies ein Anstieg um 2,2 Investoren bzw. um 11 Arbeitskräfte. Von den untersuchten Unternehmen waren 12,8% bereits vor 1988 gegründet worden, 61,3% waren in der Periode 1989-97 entstanden und 25,9% nach 1997.

Von den Beschäftigten in den privaten Unternehmen zählten 9,8% im Jahre 1999 zum technischen Personal; gegenüber 9,7% im Jahre 1997 war demnach nur eine geringfügige Veränderung eingetreten. Das Wachstum der privaten Unternehmen in der Periode 1997 bis 1999 basierte im Wesentlichen auf der Addition von Produktionsfaktoren, weniger auf technologie-intensiven Faktoren. Viele private Unternehmen gründeten Niederlassungen.

Die Vermögenswerte der privaten Unternehmen zum Zeitpunkt ihrer Gründung beliefen sich auf rd. 400.000 RMB und stiegen mit einer jährlichen Wachstumsrate von 61,7% bis Ende 1999 auf 1,5 Mio. RMB. Das Verkaufsvolumen der 1999 untersuchten privaten Unternehmen erreichte einen Wert von durchschnittlich 4 Mio. RMB pro Unternehmen; sie zahlten 140.000 RMB an Steuern, 20.000 RMB in Form verschiedener Abgaben und wiesen einen Nettogewinn von 200.000 RMB auf. Die Unternehmen verwandten 79,6% ihres Gewinns für die weitere Expansion des Unternehmens, 7,1% wurden als Dividenden vergeben, 5,4% für PR-Zwecke, 4,5% in Form verschie-

dener Schenkungen und weitere 1,8% für bestimmte Gebühren.

Die Untersuchung ging auch auf die Bewertung und die Anforderungen an die externe Geschäftsumgebung ein. So forderten private Unternehmen Verbesserungen in folgenden Bereichen:

1. Kreditpolitik (59% der befragten Unternehmen);
2. Bekämpfung der Korruption (56%);
3. Steuerpolitik (52,4%);
4. größerer rechtlicher Schutz der Eigentumsrechte (39%);
5. gleiche Behandlung von Unternehmen verschiedener Eigentumsformen (38%);
6. weitere Reformen im politischen System (26,6%);
7. Reform der Industrie- und Handelsverwaltung (24,2%);
8. Verbesserung der Medienberichterstattung (20,1%);
9. Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Kontrolle (15,6%);
10. Veränderung des Registrationsystems für Einwohner.

Für 61,5% der untersuchten Unternehmen stellten andere private Unternehmen die größte Konkurrenz dar. Weitere 20,7% der privaten Unternehmen sahen in den staatseigenen Unternehmen die größten Wettbewerber. Für 18% der Unternehmen waren Selbstständige und für 12,7% der privaten Unternehmen waren Unternehmen mit Auslandskapital die größten Konkurrenten. Die Untersuchung stellte auch fest, dass die meisten privaten Unternehmen gegenüber dem anstehenden WTO-Beitritt nicht ausreichend sensibilisiert waren.

Durch die schwache Inlandsnachfrage hatte sich der Wettbewerb für die Unternehmen weiter verstärkt. Ein Anteil von 54,1% der Unternehmen bewerteten die Konkurrenzsituation als sehr stark, während 42,4% der Unternehmen den Wettbewerb als relativ stark bewerteten.

Als wichtigste Informationskanäle nutzen die privaten Unternehmen

1. Gespräche mit ihren Kunden;
2. Gespräche mit ihren Konkurrenten;
3. spezielle Marktstudien;
4. Zeitungen und Zeitschriften und
5. Fernsehen und Radio.

CHINA aktuell

Online sowie Beratungsdienstleistungen hatten für die meisten privaten Unternehmen noch keinen hohen Stellenwert. Im Vergleich zur Untersuchung im Jahre 1997 wurde jedoch deutlich, dass die privaten Unternehmen die Rolle von Marktstudien höher einschätzten als zuvor.

In den Unternehmen waren im Durchschnitt 2,1 Personen für die Durchführung von Marktstudien und 9 Personen für den Verkauf zuständig. Dies war eine Zunahme um 0,8 Personen für Marktstudien bzw. um 5,3 Personen für den Verkauf. Von den Unternehmen weisen 52,5% eine eigene Handelsmarke auf, ein Anstieg um 6% gegenüber drei Jahren zuvor. Mehr Personal wurde in den privaten Unternehmen auch für die Entwicklung neuer Produkte und Technologien eingesetzt. Im Durchschnitt waren 2,3 Personen im Entwicklungsbereich tätig, das waren 0,7 Personen mehr als 1997.

Weiterbildung und Managementverbesserungen nahmen in den privaten Unternehmen einen wachsenden Stellenwert ein. Rd. 71% der Unternehmer hatten verschiedene Ausbildungskurse in den letzten zwei bis drei Jahren besucht. Zu den wichtigsten Formen der Weiterbildung zählten

1. Studienreise und spezielle Konferenzen;
2. Selbststudium in der Freizeit;
3. Weiterbildung an Korrespondenzschulen;
4. Teilnahme an Vorträgen;
5. Kurzzeitstudien und
6. Einladung von Experten zu Vorträgen. (CEN, 19.2.01, S.7-8)

Die Öffnung der Wirtschaft für private Unternehmen hat in den letzten Jahre erhebliche Fortschritte gemacht, allerdings bestehen noch in vielen Branchen Zugangsbeschränkungen für private Unternehmen. Regional ist die Situation außerdem stark unterschiedlich. In der Provinz Jiangsu kündigte die Entwicklungs- und Planungskommission der Provinz Mitte Februar an, mehr Bereiche für private Unternehmen zu öffnen. Mit Ausnahme der Militärindustrie und staatlichen Monopolen will Jiangsu private Unternehmen in allen Branchen zulassen. Dies gilt auch für Infrastruktur, Transport, Wasserressourcen, Energie und Telekommunikation, Landwirtschaft sowie

neue und Hightech-Industrien. (XNA, 13.2.01) -schü-

37 Chinas Softwareindustrie will international konkurrenzfähig werden

Die Förderung der Softwareindustrie soll in den nächsten fünf Jahren verstärkt werden. Dies sehen die vom Staatsrat erlassenen Bestimmungen „Several Policies Encouraging the Development of the Software Industry and Integrated Circuit Industry“ vor. Um den Mangel an Kapital und Fachkräften zu beheben, sollen der Industrie verstärkt Risikokapital, Steuervergünstigungen und Erleichterungen beim Zugang zu den Börsen eingeräumt werden. Gleichzeitig soll die inländische Qualifizierung von Fachkräften beschleunigt werden. In 38 Städten, darunter Dalian, Shenyang, Xi'an, Ningbo, Beijing und Shanghai will das Ministry of Information Industry (MII) außerdem Softwarezentren bzw. spezielle Parks zulassen. (NfA, 5.2.01)

Nach Einschätzung der Unternehmensberatung McKinsey könnte China mittelfristig Indien als Softwareanbieter überholen. Indische Experten gehen bereits davon aus, dass Chinas Wettbewerbsfähigkeit auf Grund der hohen Investitionen in Ausbildung an den Universitäten und in Forschungsprogramme schnell zunehmen wird. Da jedes Jahr fast 100.000 indische Computerexperten in die USA abwanderten, hat die indische Softwarebranche bereits damit begonnen, Mitarbeiter aus China anzuwerben. Schon im Jahre 2006, so die Studie, wird Indien nicht mehr den eigenen Bedarf an Softwareexperten decken können. (NfA, 15.2.01)

In den nächsten fünf Jahren wird damit gerechnet, dass die Entwicklung der Softwareindustrie Wachstumsraten von durchschnittlich 28% im Jahr aufweisen wird. Die Größe des Marktes wird dann von 2,8 Mrd. US\$ im Jahre 2000 auf 14 Mrd. US\$ im Jahre 2005 zunehmen. Gleichzeitig sollen die Exporte von 130 Mio. US\$ auf rd. 1 Mrd. US\$ ausgeweitet werden.

Ob dieser Durchbruch gelingt, hängt allerdings davon ab, ob China sich gegen die enorme internationale Konkurrenz durchsetzen kann. So weist

das Research Center of Computer and Microelectronics Industrial Development darauf hin, dass der Marktanteil chinesischer Unternehmen bei Software im Jahre 1999 bei lediglich rd. 30% lag. Während die Unternehmen bei Unternehmenssoftware, Textverarbeitung oder elektronischen Spielen nur einen sehr geringen Marktanteil besitzen, dominieren sie Anwendungssoftware für die staatlich kontrollierten Bereiche Finanzen und Erziehung. (NfA, 5.2.01) -schü-

SVR Hongkong

38 Donald Tsang zum neuen Chief Secretary designiert

Nachdem die *Chief Secretary of Administration* Anson Chan Mitte Januar ihren vorzeitigen Rücktritt angekündigt hatte, ist Mitte Februar, wie erwartet, Donald Tsang Yam-kuen offiziell zu ihrem Nachfolger designiert worden. Wie ebenfalls erwartet worden war, wird er in seinem bisherigen Amt des *Financial Secretary* von Antony Leung Kam-chung, Leiter der Asien-Pazifik-Region der Investmentbank J.P. Morgan und Mitglied des *Executive Council*, ersetzt werden (vgl. C.a., 2000/1, Ü 35).

Da sich die offizielle Designierung hinausgezögert hatte, vermuteten manche Beobachter, dass Beijing die nötige Zustimmung zur Ernennung Donald Tsangs für das zweitwichtigste Amt in der SVR verweigern würde. Demgegenüber war aber öffentlichen Äußerungen Tsangs zu entnehmen, dass ihm die Entscheidung sehr schwer fiel, sein Amt als *Financial Secretary* aufzugeben; der Ehre seiner Ernennung durch die Zentralregierung in Beijing könne er jedoch schließlich nichts mehr entgegenzusetzen.

Donald Tsang Yam-kuen (Zeng Yinquan) gilt als standhafter Vertreter der britischen *Civil-Service*-Kultur und als souveräner Politiker. Der 56-Jährige, der in seiner Jugend in den USA studierte, ist seit 1967 Mitglied des Hongkonger *Civil Service* und übt seit 1995 das Amt des *Financial Secretary* aus. Internationale Bekanntheit erlangte er 1998, als er das Finanzsystem der SVR